

BERICHT ÜBER DAS 2. DEUTSCH-ENGLISCHE SYMPOSIUM ZUR  
ANGEWANDTEN GEOGRAPHIE VOM 2.-10. APRIL 1975 IN  
ABERDEEN/NEWCASTLE-ON-TYNE

HARTMUT BECK

Nach dem großen Erfolg des 1. Deutsch-Englischen Symposiums vom 12.-20. 4. 1973 in Gießen, Würzburg und München fand nun die 2. Veranstaltung vom 2.-10. 4. 1975 in Aberdeen und Newcastle-on-Tyne statt. Eingeladen hatte wiederum der Verband der Deutschen Hochschullehrer der Geographie und das Institute of British Geographers (Fachorganisation der britischen Hochschullehrer der Geographie) unter Leitung von H. UHLIG und E. M. YATES.

Ziele dieser Veranstaltungen sind, den wissenschaftlichen Gedankenaustausch der deutschen und englischen Geographen zu fördern, Probleme des jeweiligen Landes kennenzulernen und persönliche Kontakte besonders unter den wissenschaftlichen Nachwuchskräften zu knüpfen bzw. zu intensivieren. Wurden beim 1. Treffen in Referaten, Diskussionen und ausgedehnten Exkursionen aktuelle Aufgaben und Probleme der angewandten Geographie in beiden Ländern in breiter Front behandelt, so stand die 2. Veranstaltung unter dem Thema „Regional Development“.

Mit 22 Referaten und rd. 40 Teilnehmern, wobei die 16 deutschen Teilnehmer 9 Referate beisteuerten, war das Symposium wiederum gut besucht. Die Veranstalter hatten durch einen Wechsel von Sitzungstagen, Halb- und Ganztagesexkursionen das Programm sehr spannungsvoll gestaltet. Dazu trugen nicht zuletzt auch die Standortverlagerungen bei. Die Reise führte am 2. Tag von Aberdeen nach House Tarradale, einem rd. 150 km nordwestlich am Beaully Firth gelegenen und zur Universität gehörenden alten Landhaus, und von dort nach drei Tagen Aufenthalt nach Newcastle.

Entsprechend dem Generalthema entfiel ein wesentlicher Teil der Referate auf Analysen von Problemgebieten in der BRD und Großbritannien und der Diskussion möglicher Entwicklungsalternativen. Aus Platzmangel können hier leider nur einige der eingereichten Referate Erwähnung finden, wobei die Auswahl notgedrungen immer subjektiv sein wird.

Neben dem Einführungsreferat von J. HOUSE, Oxford, über „Die Auswirkungen der Europäischen Gemeinschaft auf Großbritanniens Problemgebiete“, das die Leitlinien absteckte und auf dessen Thesen in den zahlreichen Diskussionen während der Veranstaltung immer wieder Bezug genommen wurde, waren die Beiträge von W. KIRK, Belfast, über Nordirland, R. H. GREENWOOD, Swansea, über Wales und J. M. HALL, London, über den Großraum London für die deutschen Teilnehmer von besonderem Interesse. Umgekehrt dürfte vermutlich der Beitrag von C. RATHJENS, Saarbrücken, über das Saarland und diejenigen von H. J. BUCHHOLZ und M. HOMMEL, Bochum, über das Ruhrgebiet bei den englischen Teilnehmern Aufmerksamkeit gefunden haben.

Eine zweite, kleinere Gruppe von Beiträgen behandelte Fragen der Stadt- und Dorfentwicklung. Hier

sollen neben den informativen Beiträgen von T. CHAMPION, Newcastle, über die „New Towns“ und von B. J. WOODRUFFE, Portsmouth, über die Urbanisierung eines ländlichen Bezirks in Südengland, eine originelle Dorfstudie von E. M. YATES, London, und ein Vergleich der Stadtentwicklung deutscher und englischer Städte nach dem 2. Weltkrieg von T. H. ELKINS, Sussex, erwähnt werden.

Von den sonstigen Referaten seien noch die Beiträge von R. WATHERN, Aberdeen, über „Die Auswirkungen des Nordseeöls auf die Umwelt“, von G. KLUSKA, Bonn, über das Bundesraumordnungsprogramm, von H. BECK, Nürnberg, über „Gebietsreform und Regionalplanung“ und von W. MOEWES, Gießen, über Probleme der Regionalprognosen angeführt. An ihnen ist wohl am besten sowohl die Aktualität als auch die Spannweite der behandelten Themen ersichtlich.

Insgesamt waren die Referate durchwegs gut fundiert und die meist bis in die späte Nacht hinziehenden Diskussionen verliefen auf hohem Niveau. Erfreulich war auch, daß die im angelsächsischen Bereich häufig zu beobachtende Überbetonung quantitativer Methoden nur in einem Beitrag auftrat.

Neben den schon erwähnten Reisen zu den jeweiligen Standorten, die einmal von Aberdeen entlang der Küste von Banff und Moray nach Tarradale, das andere Mal von dort über Inverness quer durch das Hochland über Edinburgh nach Newcastle verliefen, führte das umfangreiche Exkursionsprogramm noch zu einer Reihe geographisch interessanter und landschaftlich reizvoller Gebiete. So wurden auf zwei Halbtagesexkursionen erste Auswirkungen der Ölprospektion in der Nordsee besichtigt, einmal Versorgungshäfen und ein „Gasterminal“ im Raum Peterhead und St. Fergus an der Ostküste, zum anderen eine im Bau befindliche Bohrplattform in der Nigg Bay im Cromarty Firth. Zwei andere Halbtagesexkursionen zeigten die Probleme im alten Bergbaugebiet von Newcastle und neue Ansätze des Tourismus im Bereich des Hadrianwalls.

Auf zwei ganztägigen Exkursionen konnten schließlich Aufforstungsprobleme im Hochland, zum anderen zwei „New Towns“ im Kohlegürtel von Durham sowie Industrialisierungsprobleme in der Hafenzone von Teeside studiert werden.

Das Symposium mit seinem manchmal zu umfangreichen Programm und seinem fast schon familiären Charakter der Begegnung sowie der ausgezeichneten Organisation und Betreuung war ein voller Erfolg.

Daß die mit diesen Veranstaltungen angestrebten Ziele erreicht wurden, mag auch daraus ersichtlich sein, daß bereits zwei weitere Treffen vorgesehen sind. So soll das 3. Symposium in drei Jahren wieder in der BRD stattfinden und von Bonn über Saarbrücken in den südwestdeutschen Raum führen; die 4. Veranstaltung ist in fünf Jahren in Südwestengland geplant.